

Bonner Zeitung.

Nr. 139.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr. für Bonn, halbjährlich 2 Thlr. 5 Sgr. für die Provinz, jährlich 4 Thlr. 10 Sgr. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Dinstag, den 20. Juni.
Siebenundfünfzigter Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeitschrift oder deren Raum 15 Sgr. pro Lin. — Erhöhet 1 Sgr. 6 Pf. außer nach Sonn- und Festtagen; Sonntags früh wird eine Zeile ausgegeben.

1865.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs fand am Samstag Nachmittags 3 Uhr der Schluß der gegenwärtigen Sitzungen des Landtags Statt.

Der Präsident des Staatsministeriums, von Bismarck-Schönhausen, verlas folgende Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Des Königs Majestät haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu schließen. In der abgelaufenen Sitzungsperiode verdankt das Land dem Zusammenwirken des Landtages mit der Regierung die Erneuerung des deutschen Zollvereins, den Abschluß der Zollverträge mit Frankreich und Oesterreich, mit England und Belgien, das neue Berggesetz, die Regulierung der schlesischen Schatzverfassung, die bessere Versorgung der Militär-Invaliden, die Eisenbahn-Anlagen an der Jable, in der Eifel und in Thüringen, so wie eine Anzahl anderer nützlicher und heilsamer Gesetze.

Aber zu vollen und durchgreifenden Resultaten hätte das Zusammenwirken der Volksvertretung mit der Regierung nur dann führen können, wenn, auch den politischen Meinungskämpfen gegenüber, das Wohl des Vaterlandes oberstes Gesetz und höchste Richtschnur für alle Parteien geblieben wäre. So ist es nicht gewesen. Die deutlich ausgesprochene Absicht der Mehrzahl des Abgeordnetenhauses, den gegenwärtigen Rathgebern der Krone Schwierigkeiten zu bereiten, hat zur Verwerfung der Wege-Ordnung, des Bankgesetzes, der Eisenbahn-Anlagen in Ostpreußen und dadurch zur Schädigung des materiellen Wohls des Landes geführt.

Durch die Verwerfung des Militärgesetzes hat die unter der Mitwirkung früherer Landtage in das Leben gerufene und durch die kriegerischen Ereignisse des vorigen Jahres bewährte neue Heeresverfassung, unter Gefährdung der äußeren Sicherheit des Landes, aufs Neue in Frage gestellt werden sollen. Das Haus der Abgeordneten verweigert der Regierung die Mittel zur Herstellung einer den gegenwärtigen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechenden Kriegsstärke; es verweigert ihr den von ihm verlangten Beitrag zur Gewinnung der Früchte der mit so vielen, theuren Blute erkauften Siege des verflochtenen Jahres. Ja, es hat sich von den glänzenden Thaten und Erfolgen der Armee losgerissen, indem es wie früher die geforderte Anleihe, so jetzt die nachträgliche Genehmigung der veranschlagten Kriegskosten verweigert hat.

Das Staatshaushaltsgesetz, dessen Zustandekommen nach Art. 62 und 99 der Verfassungs-Urkunde von dem Zusammenwirken aller bei der Gesetzgebung theilnehmenden Faktoren erwartet wird, ist auch in diesem Jahre an der Weigerung des Abgeordnetenhauses, die zur Aufrechterhaltung des Heers wesens unerlässlichen Mittel zu bewilligen, gescheitert.

Das Abgeordnetenhaus hat Forderungen verweigert, welche die Staatsregierung stellen mußte; es hat Verschüsse geleistet, welche die Regierung nicht ausführen kann. Statt mit der ersehnten Verständigung schließt die Sitzung abemals unter dem Eindruck gegenseitiger Entfremdung der zum Zusammenwirken berufenen Kräfte.

Sr. Majestät Regierung hat nur ein Ziel im Auge: die Wahrung der Rechte und der Ehre des Königs und des Landes, so wie sie verbrieft sind, so wie sie neben einander bestehen können und müssen. Dem Lande ist nicht geizig, wenn seine gemäßigten Vertreter die Hand nach Rechten ausstrecken, die ihre gesetzliche Stellung in Verfassungstexten ihnen versagt. Nur wenn sie von unsrer Justiz dazu benutzen, mit zuarbeiten an dem von unsrer Justiz begonnenen und bisher durchgeführten Werke, Preußen, unter starken Königen, groß und glücklich zu machen, nur dann werden sie das Mandat erfüllen, welches des Königs Unterthanen in ihre Hände legen.

Die Regierung Seiner Majestät ist bestrebt, das in gleichem Sinne ihr ertheilte Mandat ihres Königl. Herrn nach Kräften auszuführen. Sie wird, unbeirrt durch feindselige und möglichen Widerstand in Rede und Schrift, starr im Bewußtsein ihres guten Rechts und guten Willens, den geordneten Gang der öffentlichen Angelegenheiten aufrecht erhalten und die Interessen des Landes nach Außen wie nach Innen kräftig vertreten. Sie lebt der Zuversicht, daß der Weg, den sie bisher inne gehalten, ein gerechter und heilsamer gewesen ist, und daß der Tag nicht mehr fern sein kann, an welchem die Nation, wie bereits durch Tausende aus freier Bewegung kund gewordener Stimmen geheißen, so auch durch den Mund ihrer geordneten Vertreter ihrem Königl. Herrn Dank und Anerkennung aussprechen werde.

Dem Herrenhause habe ich im Namen Sr. Majestät Allerhöchster Dank für die auch in dieser Session bewiesene Treue und Hingebung zu sagen.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs erlaube ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtages für geschlossen.

Nachdem die vorstehende Rede verlesen worden war, verließ die Versammlung nach einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den König den Saal.

Die Antwort der Regierung auf die bekannten Vorstellungen des Großherzogs von Oldenburg ist in der folgenden, von der „Ep. Ztg.“ publicierten Depesche des Herrn v. Bismarck an den Prinzen zu Oldenburg in Hannover, der zugleich bei der oldenburgischen Regierung vorgewandt ist, enthalten: Berlin, den 9. Juni 1865. Ew. Durchlaucht habe ich unter dem 29. v. M. die Verwahrung mitgeteilt, welche

Sr. tgl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg unterm 22. ej. in Bezug auf die von den beiden deutschen Mächten kundgegebene Absicht der Verfassung einer schleswig-holsteinischen Landesvertretung durch seinen Minister-Residenten an den Höfen von Berlin und Wien hat abgeben lassen. Ich erlaube Ew. Durchlaucht ergehen, dem großherzoglichen Herrn Minister die Versicherung zu geben, daß die Regierung Sr. Majestät des Königs, unter allergnädigsten Herrn, diesem Allenfalls die volle Würdigung zu Theil werden läßt, welche einem solchen Schritte eines besonnenen Bundesfürsten gebührt. Sr. tgl. Hoheit legt darin im Voraus Verwahrung gegen jeden unberechtigten Akt ein, welchen die zu berufende Ständerversammlung in Beziehung auf die Erfolgsfrage vorzunehmen möchte, und stellt jedoch, indem er auf die in den Herzogthümern selbst sich geltend machenden Partei-Agitationen hinweist, und sich auf die Parität beruft, welche jeder der im Conflict befindlichen Erbprinzipanten von der Unparteilichkeit der beiden im Besitz befindlichen Regierungen zu fordern berechtigt sei, seine Rechte unter dem Schutz der beiden Souveräne von Preußen und Oesterreich. Die Regierung Sr. Maj. des Königs ist immer bemüht gewesen, diese Unparteilichkeit in vollem Maße zu wahren. Sie wird daselbe, wie in jedem weiteren Stadium dieser schwierigen und verwickelten Frage, so auch bei der bevorstehenden Verhandlung mit der Landesvertretung thun, und es sich zur Aufgabe machen, eine unparteiliche und eingehende Würdigung und Beachtung aller Rechte, ohne Benachtheiligung eines der Präbendenten, zu vermitteln. Es ist auch ihre ernste Absicht, den Partei-Agitationen in den Herzogthümern, über welche die Depesche des großherzoglichen Herrn Ministers sich beschwert, mit Entschiedenheit entgegenzutreten, und den Einfluß derselben auf die Wahlen und die Versammlung selbst, so viel an ihr ist, zu verhüten. Wenn die in der Depesche ausgedrückten Befürchtungen sich verwirklichen sollten, daß diese Einflüsse zu unberechtigten Akten einseitiger Verfassung über die Rechte Dritter, oder zu Demonstrationen, welche eine rechtliche und politische Bedeutung in Anspruch nehmen und der definitiven Entscheidung vorgehen wollten, führen könnten — was die königliche Regierung indes von dem rechtlichen und legalen Sinn der Bevölkerung nicht glaubt erwarten zu sollen: so ist sie des Einverständnisses der kais. österreichischen Regierung sicher dafür, daß die beiden Regierungen gemeinsam allen unberechtigten Akten entgegenzutreten werden. Die bekannte Gesinnung Sr. Maj. des Königs, unter allergnädigsten Herrn, darf Sr. tgl. Hoheit dem Großherzoge Bürgen dafür sein, daß sein Vertrauen auf den angeregten Schutz seiner Rechte, soweit dieselben bestehen und sich nachweisen lassen, nicht getäuscht werden. Ew. Durchlaucht sind ermächtigt, diese Depesche dem großherzoglichen Herrn Minister abschriftlich mitzutheilen. (Sg.) v. Bismarck.

Die ministerielle „N. A. Z.“ berichtet, daß die Kronsynodi den materiellen Theil ihrer Arbeit schon beendet hätten, es handle sich nur noch um die formelle Redaction. Das Gutachten entspreche im Allgemeinen den „rechtlichen Bedenken“, welche im letzten Hefte der „Blätter“ erschienen. Öffentlich werden finden. Zur Orientierung unserer Leser lassen wir hier aus den Schlusssatzungen genannter Schritt die drei wichtigsten Absätze (6, 11, 12) folgen:

6) Die preussisch-brandenburgischen Erbansprüche erstrecken sich vermöge der Anfallserbschaft auf das ganze Herzogthum Holstein mit Ausnahme der als allodial von Reichswegen anerkannten Grafschaft Holstein und der davon abgetrennten vormaligen Reichsgrafschaft Ranzau.

11) Da aus den Gründen 8, 9 und 10 keine männliche Descendenz Christian's I. als ersten Erwerbers des Herzogthums Schleswigs vorhanden ist, und da sich auch für dieses Herzogthum mit Einschluß von Jersbom ein Ausschluß der weiblichen Descendenz von der Thronfolge nicht begründen läßt, so tritt in die vordere Reihe die männliche Descendenz der Tochter Königs Johann, der Kurfürstin Elisabeth, also der Königin Wilhelmine von Preußen.

12) Weil die theils allodialen, theils lehnrechtlichen Ansprüche der souveränen Krone Preußen den ganzen territorialen Bestand der Herzogthümer Holstein und Schleswig umfassen, und von anderer Seite dieser Krone keine Souveränitäts-Ansprüche entgegenstehen, so würde sich dadurch von selbst das jus territoriale sublimis mit dominium utile consolidiren, eine besondere Provision hinsichtlich der Staatssuccession also nicht erforderlich sein. Damit ist zugleich die Schwierigkeit gelöst, die den Landesprivilegien entsprechende Regierungsgemeinschaft der Herzogthümer, welcher bisher die Dependenz Schleswigs von der Krone Dinemarf und die Eigenschaft Holsteins als souveräner Bundesstaat im Wege stand, ungehindert aufrecht zu erhalten und durchzuführen, also den Hauptanlaß des von den verbündeten Mächten geführten Krieges für immer zu beseitigen.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Niemand wird der conservativen Partei Rangel an Mäßigkeit und klauer Vorlesung für ihre Interessen zum Vorwurfe machen. Wir können heute ein Beispiel davon berichten, und wir sind sehr überzeugt, daß das officielle Dementi unserer Nachbarn nicht ausbleiben wird; unsere Leser wissen schon, daß, je rascher und bestiger solcher Widerspruch erfolgt, um so glaubwürdiger die angeführte Thatsache ist. Die Sache ist nun die: Der ehemalige Regierungsrath Dunder ist bekanntlich den Feinden ein Dorn im Auge, weil derselbe trotz seiner alt-überlieferten Gesinnung das Vertrauen des Kronprinzen besitzt. Alle Vermuthungen, Herrn Dunder aus seiner Stellung als vertragsender Reichs-Kronprinz zu verdrängen, sind

bisher erfolglos geblieben. Gegenwärtig ist man nun darüber aus, dem Herrn Dunder einen Collegen zu geben, von welchem man hofft, daß er Jemem über den Kopf wachsen werde. Der hierzu Ausersehene ist kein Anderer, als der Abgeordnete Graf zu Eulenburg, Leiter des Ministers des Innern, Landrath des Kreises Deutsch-Ebene. Während die Conservativen wissen, daß sie auf diesen Herrn mit Sicherheit rechnen können, wird nach der anderen Seite sein „maßvolles Verhalten“ im Abgeordnetenhaus, sein „herausragendes Auftreten“, seine „Leidenschaftslosigkeit“ und „Gerechtigkeit“ (bekanntlich haben ihm seine Parteigenossen kürzlich vielfach Gelegenheit gegeben, diese Eigenschaften auf den Leuchter zu stellen) angepriesen. Ob die Wünsche der Conservativen Erfolg haben werden, das läßt sich natürlich nicht voraussagen; wir konnten es aber nicht verlagern, ein wenig aus der Schule zu plaudern.“

Als „Charakteristik für den Umstand, wie der österreichische Civilkommissar Herr v. Halbhauer seine gegenwärtige Stellung aufstellt“, hebt die „N. A. Z.“ hervor, daß derselbe sich nicht veranlaßt gefunden hat, der mehrerwähnten von der preussischen Regierung zur Unterdrückung der Beschwerden der dänischen Bevölkerung Nordschleswigs ernannten Commission aus seinerzeit einen Commissar beizugeben, obgleich die österreichische Regierung sich auf die preussischerseits kundgegebene Absicht, jene Beschwerde unterzuchen zu lassen, vollkommen bestimmung geäußert hat.

Die „Kieler Zeitung“ (das officiöse Augustenburger Organ) bringt folgende Erklärung: „Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß der Herzog auch dann nicht zum Verlassen des Landes sich bereit erklärt hat, wenn Oesterreich den gleichen Wunsch wie Preußen aussprechen würde. Der Herzog hat durch sein Erscheinen im Lande sein Schicksal an das untergeknüpft, und er kann unserer Ansicht nach dieses Band nicht lösen.“

In der „Dorfs.“ lesen wir ohne nähere Bezeichnung der Quelle folgende beunruhigende Nachricht: „Mit dem Besinden des Dr. Guckow geht es jetzt weniger gut. Die kleinste geistige Anstrengung oder Aufregung verschlimmert sofort sein Leben.“

Der Oberlehrer am hiesigen Joachimsthal'schen Gymnasium Hr. Dr. Hollenberg ist zum Director des Gymnasiums in Saarbrücken bestimmt.

Hamburg, 16. Juni. Mehr als alles Andere beschäftigt augenblicklich die Schneider-Striße die Gemüther der Hamburger. Seit gestern feiern nämlich wieder die sämmtlichen Gesellen, welche in Folge des Eingreifens der Polizei ihre Arbeit niedergelegt haben. Der Zusammenstoß ist kurz folgender: Der größte Theil der Meister war bereits auf die verlangte Lohnverhöhung eingegangen: nur einige Wenige waren noch rückständig. Diese nun suchten ihre Werkstätten von außerhalb zu rekrutiren. Demselben vorzubeugen, hatte das aus 4 Personen bestehende ständige Comité des „Schneidergesellen-Vereins“ eine Aufforderung an alle fremden Gesellen erlassen, Hamburg so lange zu meiden, bis die Meister auf die Lohnverhöhung eingegangen. Diese Aufforderung war, als Plakat gedruckt, an die größeren Städte Deutschlands verschickt, und in den dortigen Werkstätten angeschlagen worden. Die hier trotzdem eingetretenen Gesellen wurden vom Herbergswirth angefordert, nur bei den Meistern um Arbeit nachzufragen, welche auf die Lohnverhöhung eingegangen. In der Aufforderung an die auswärtigen Gesellen sah unsere Polizei eine Verletzung der Bundesgesetze und verhaftete demgemäß das Comité. Die Nachricht davon verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Schneiderwerkstätten, und nach wenigen Stunden schon hatten sich an 2000 Schneidergesellen aus dem Heiligengeistfeld versammelt, dort über gemeinsame Schritte zur Befreiung ihrer Führer zu berathen. Es ward zunächst beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis das Comité auf freies Fuß gesetzt. Um dieses zu bewirken, ward eine Deputation gewählt, welche von der Polizei die Freilassung der Befangenen fordern sollte. Als dieselbe gestern vor dem Polizeichef erschien, wurde sie kurz abgewiesen, jedoch trotzdem nach einigen Stunden die Freilassung der Inhaftirten angeordnet. Heute haben die Gesellen aufs Neue ihre Arbeit aufgenommen.

Meiningen, 16. Juni. Morgen wird die aus Symantalers Maisterhand geformte Büste Jean Paul's feierlich enthüllt werden. Das Denkmäl wird im sogenannten englischen Garten aufgestellt. Der Herzog hat zur feierlichen Enthüllung den morgenden Tag gewählt, weil gerade am 17. Juni 1801 Jean Paul in Meiningen einzug und hier seinen „Titan“ schrieb.

Mannheim, 16. Juni. Am 26. und 27. d. kommt vor dem Schwurgerichtshof hier die Anklage gegen Anton v. Schutterbach und dessen Ehefrau Elise, geb. Adermann aus Ruzland, wegen Betrugs zur Verhandlung. Es stellt diese Verhandlung jedenfalls sehr interessante Details in Aussicht.

Italien.

Aus Neapel wird berichtet: Der kürzlich in die Hände der Briganten der Bande Diaballo gefallene englische Photograph wird noch nicht aufgefunden, obgleich das Diebstahl (20,000 Fr.) an Bord der englischen Dampf Corvette „Magicienne“ bereit liegt und der englische Consul Venetone bei den Ruinen von Vesuvius auf die Unterhändler der Briganten wartet. Es sind nun 17 von Kopf bis zu Fuß bewaffnete Offiziere der „Magicienne“ und 7 Soldaten mit miltärischer Etablißung der Briganten gelangt, um die Rettung ihres Vorgesetzten mit Gewalt durchzuführen. Wie der „Jadepend.“ aus Neapel vom 29. v. M.

geschrieben wird, wäre die Bande gänzlich umzingelt, und hätte deshalb der Chef derselben auf das Vorgehen verzichtet und dagegen das Verlangen gestellt, einen freien Paß für sich und die Seinigen zu erhalten, um ungehindert Italien verlassen zu können. Man habe nun von London aus sich an die italienische Regierung gewandt, um für diese Bedingung ihre Zustimmung zu erlangen. Die englische Colonie in Neapel sei inzwischen, durch das energische Beispiel des Hrn. Boncompagni angereizt, in voller Bewegung, und es sei die Rede von einer Privat-Expedition zur Befreiung des Gefangenen. — Auch die kaiserlich von der Bande Carrea's bei Galliano weggeschleppten fünf Personen (der Deputierte Galluccio, der Advokat Ruffaelli, der Richter Savini, ein Herr Marcalpo und ein Ungenannter) befinden sich noch in der Gewalt der Räuber. — In der Nähe von Neapel, am Vesuv und bei Orlajano hat sich wieder die Bande des Bilone gezeigt und Alles in Aufregung versetzt.

Aus einer Privatmittheilung erfahren wir, daß wegen der Räuber die Befreiung des Besatz von der Obrigkeit verboten sei. Es ist unbegründet, wie es der italienischen Regierung nicht gelingt, diesem Unwesen selbst in einem von Reisenden so betretenen Gebiet, wie in den Umgebungen Neapels zu steuern. Auch in Sicilien dauern die Ausplünderungen fort, was kürzlich ein junger Gelehrter auf einer Reise von Palermo nach Girgenti bitter empfand.

Florenz, 18. Juni. (T. D.) Wie die Opinionsverschiedenheit zu können glaubt, sind allerdings Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die erledigten Bischofsstühle eingetreten. Die Angaben des Paps erklärt die Opinions jedoch für unbegründet.

Rugland und Polen.

Aus Petersburg, 5. Juni, wird der „A. P.“ geschrieben: Die Prinzessin Dagmar, die Braut unseres verewigten Großfürsten, hatte von demselben Kronjuwelen erhalten. Diese Juwelen gehören aber dem Kaiserthum, und ein Kammerherr war eigens beauftragt, sie nach St. Petersburg zu bringen. Allerdings hatte er auch noch einen angenehmeren Auftrag zu erfüllen: er überbrachte auch das Band des St. Katharinen-Ordens und eine Anweisung auf 40,000 Rubel jährlich als Pensionen-Rente. Gleichwohl trat die Prinzessin am Tage nach der Abreise des Kammerherrn in den Schoß der russischen Kirche zurück, und damit sind also auch die Gerüchte demontirt, welche eine Verlobung unseres gegenwärtigen Thronfolgers mit der Braut seines verstorbenen Bruders in Aussicht stellten.

Rheinland und Westphalen.

Köln, 18. Juni. In der gestern Abend, in Folge einer Einladung des Comité's der Fortschritt-Partei, im oberen Saale der Restauration von Hees am Laurengplatz statt gehaltenen öffentlichen Versammlung der Wahlmänner und Urwähler, an welcher sich etwa 300 Personen beteiligten, wurde die Absendung einer mit der Berliner Zustimmungserklärung des vierten Wahlbezirks an den Abgeordneten Birchow im Wortlaute übereinstimmende Adresse an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Schröter, nebst Abschrift an den genannten Abgeordneten selbst, mit einem kleinen Amendement des Herrn Birchow, welches die Berechtigung der Absendung eines Duxells keine Ausnahme zuließ, einstimmig beschlossen. Diefelbe lautet:

Hochgeehrter Herr Präsident! Die am heutigen Tage versammelte Wahlmänner fühlen sich gedrungen, ihre volle Unterstützung mit der von Ihnen, geachteter Herr Präsident, auf Antrag der Birchow'schen Duxell-Angelegenheit, in der Sitzung vom 8. Juni d. Z. abgegebenen mannhaften Erklärung, auszusprechen. Ein Privatmann verfaßt gedrucktem Tadel, falls er sich in dem Wahne befindet, seine verleihe die gesetzlich verordnete Freiheit des Hauses, wenn er sich für das, was er im Interesse des Landes seiner Überzeugung gemäß anspricht, solch ungebührlicher Anforderung stellt. Der Abg. Birchow hat somit das Vertrauen der Wähler gerechtfertigt, als er auf die bekannte Forderung nicht einging, und wir verlangen von unseren Abgeordneten, daß sie unter gleichen Umständen ein Gleiches thun. Schließlich ersuchen wir Sie, geachteter Herr Präsident, von dieser unserer Erklärung das hohe Haus der Abgeordneten in Kenntnis zu setzen.

Ferner wurde der Vorschlag zur Feier eines Abgeordneten-Festes in Köln im Laufe des nächsten Monats, zu welchem die ganze freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses eingeladen werden soll, mit großer Acclamation genehmigt. Dasselbe wird, wie vor zwei Jahren, hauptsächlich in einem Dankes an dem Gelingen und einer Reisefahrt bestehen. Der Vorschlag, einen Fonds für ein neues Parlaments-Gebäude zu sammeln, welcher als Geschenk der Nation während eines in den Städten Magdeburg oder Halle zu arrangierenden Festes den einladenden Abgeordneten des preussischen Volkes zu übergeben sei, wurde als unpraktisch verworfen. Viele Abgeordnete aus Rheinland und Westphalen, so wie der Präsident des Abgeordnetenhauses, haben bereits ihr persönliches Erscheinen bei dem beabsichtigten Feste in Aussicht gestellt.

Köln, 18. Juni. Wie der Besuch der Internationalen Ausstellung täglich zunimmt, so steigt sich auch das Interesse an derselben von Tag zu Tag in den Kreisen der Aussteller, deren Zahl fortwährend wächst. So steht namentlich für diese Woche eine Sendung von Produkten der Erdbeeren aus dem südlichen Frankreich, einer Anzahl Maschinen des Hauses Garret in Dublin, so wie ein Dampfmaschine neuer Construction von Seiten der Friedrich-Wilhelms-Hütte in Aussicht. Die slavische Sammlung hat auch neuen Zuwachs erhalten und liefert jetzt ein getreues Gesamtbild der Leistungsfähigkeit dieser Provinz.

Köln, 18. Juni. Die „R. Z.“ schreibt: Schon vor einigen Tagen wurde uns aus Paris geschrieben, in Marseille sei die Cholera. Bei der Vorstadt, die wir in solchen Fällen stets für gebeten halten, legten wir die Nachricht bis auf Weiteres zur Seite. Jetzt wird aber auch aus Florenz, 17. Juni, telegraphisch gemeldet, daß die italienische Regierung in Folge der Anzeig, in Egypten seien Cholerafälle vorgekommen, Maßregeln ergreifen habe, um deren Einschleppung in italienische Hafenstädte zu verhüten.

München a. d. Ruhr, 16. Juni. Der Wasserstand des Ruhrstroms ist augenblicklich ein so kleiner, daß die

Befahrung der Koflenmähren nur bis zu ca. 20 Rost statt finden kann, und fällt derselbe von Tag zu Tag mehr. — Die Theilnahme an der Feier zur Erinnerung an die Schlacht bei Belle Alliance am 18. Juni verspricht eine recht zahlreiche zu werden und sind in den beiden Gemeinden Kalkheim Stadt und Land noch über 70 alte Krieger, darunter 6 Ritter des eisernen Kreuzes vorhanden.

Essen, 17. Juni. Herr Kreuzberg hat uns mit seiner Monographie gestern verlassen und ist zunächst nach Dortmund gezogen, wo er sich einige Zeit aufhalten gedenkt. Der Aufenthalt in Essen, so zufrieden er mit demselben in anderer Beziehung ist, wird bei ihm eine unangenehme Erinnerung zurücklassen, da Herr Kreuzberg hier drei Wochen verlor, die mit Tode abgingen. Bei einer der letzten Vorstellungen hier selbst hatte die junge Schwedin das Mißgeschick, von der Tasse eines der jungen Damen an der Hand gepackt zu werden; die junge Dame ist, wie wir hören, mit einer leichten Verwundung abgegangen, es ging aber eine bange Minute über die Zuschauer. In Düsseldorf, wohin Herr Kreuzberg sich zunächst von hier begeben wollte, sollen ihm die Produktionen mit den wilden Beistien, die er hier als abendlich ausführt, polizeilich nicht gestattet worden sein.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund, 17. Juni. Während in dem hiesigen Industrie-Bezirk der erneute Versuch gemacht wird, für den An- und Verkauf von Produkten der montanen und metallurgischen Industrie und von Anteilen an industriellen Establishments eine Industrie-Börse ins Leben zu rufen, erhalten wir gleichzeitig die Nachricht aus Schlesien, daß man auch dort mit der Gründung einer ähnlichen Börse beabsichtigt ist. Der kaufmännische Verein zu Gleiwich hat einen dahin gehenden Antrag an das Handelsministerium gerichtet. Die Petition heißt: Der, daß der bedeutende Aufschwung der ober-schlesischen Berge und Hütten-Industrie, der Landeskultur, der Fabrikation und des Handels längst das Bedürfnis hat sich geltend machen lassen, für die Interessen des dadurch hervorgerufenen lebhaften Geschäftsverkehrs einen bestimmten, ein für alle Male bestehenden Vereinigungspunkt zu finden, um ihnen das oft mit erheblichen Zeitverlusten, Mühen und Kosten verknüpfte Aufsuchen der Einkaufs- und Absatzquellen zum Zweck der Realisirung ihrer Verkehrs-Bedürfnisse entbehrlich zu machen. Sie richtet deshalb an den Handelsminister die Bitte, die Errichtung einer Börse zum Zweck der Erleichterung des ober-schlesischen Handels- und Geschäfts-Verkehrs in der Stadt Gleiwich zu gestatten und den Entwurf der Börsen-Ordnung zu genehmigen.

Bermischtes.

„* (Unglücksfall durch Feuerwerk.) Man schreibt der „Presse“ aus Agram vom 10. d.: Ein armer Pöbelweib hat hier gestern großes Unheil angerichtet. Ein gewisser Kammerberger, der hier im vorigen Jahre mit seiner Kammerleiter-Gesellschaft Schiffsbruch gelitten und sich seitdem mit Pferde-Deckung u. dgl. durchgeschlagen hat, schloß sich „aus Dankbarkeit“ gegen das hiesige Publikum“, wie er anfangs, im Grunde aber wohl, um einige Bogen zu sammeln, gedungen, seinen „Küchen von Agram“ doch zu verheeren. Er hat gestern Abend am Jellacic-Platz, mitten in der Stadt, einen Ballon steigen ließ und ein Feuerwerk veranstaltet, um sich dadurch im Angelegen der Agramer zu erheben. Und dies letztere ist ihm auch über alle Maßen gelungen, obwohl in einem anderen Sinne, als es der arme Teufel beabsichtigt hatte. Am Schluß seiner ziemlich gelungenen Produktion, welche eine große Volksmenge, an 4000 Menschen, auf dem weiten Platz versammelt, wollte der Anglistische sein letztes Kunststück, eine sog. Fontaine, abbrennen. In diesem Zwecke hatte er ein etwa 4 Fuß langes Stück einer weißesten Porzellan- mit den nöthigen Ingegnierien und Pulverladungen gefüllt, da die Röhre ihren Inhalt mit viermaligem Knallstief in die Lüfte schenken sollte. Als er aber sein Schluß- und Praktisch angab, zerplatzte die in dem Erdboden eingerammte Rohre mit einer gemäßigten Detonation in eine Menge von größeren und kleineren Stücken und Splintern, die nach allen Seiten des Platzes und bis in die benachbarten Gassen flogen. Unmittelbar nach dem furchtbaren Knall erob sich ein erschütternder Jammerschrei von verschiedenem Stellen des Platzes. Die umstehenden Stühle der gehörigen Weisheit hatten ihre verheerende Wirkung unter der richtigen Aufmerksamkeits-Ausgeüß. Sechs Personen wurden todt, acht andere schwer verwundet vom Pluge in das nahe Barmherzigen-Spital geschafft. An mehreren der Legierten wurden Amputationen vorgenommen worden, und es sollen im Verlaufe des heutigen Tages noch drei Personen ihren Wunden erliegen sein. Die Zahl der Verwunden, in Privathäusern befindlichen Verwandten ist noch nicht genau bekannt, wird aber bei dreißig 30 bis 40 angesetzt. Groß war die Verwirrung in der Stadt nach der Katastrophe. Knallstief suchten in dem wogenden Menschenhaufen Eltern ihre vermissten Kinder, Verwandte ihre Angehörigen — und da das umlaufende Gerücht das angerichtete Unheil noch vielfach überbot, so war das Barmherzigen-Spital, wo die Verwunden mit Wasser und Säge ihrer Wunden obliegen, bis in die späte Nacht von ängstlich stehenden Volkshaufen belagert, und noch um die Witterungshäufung umhantelt einzelne Gruppen die Blutlache am Platz des Unglücks.

„* (Dresden.) Am 6. Juni wurde zu Klein-Pöcheritz zwischen Dresden und Pilsch ein Gedankensatz an jenem Winterbauern festlich eingeweiht, daß in den Jahren 1818 — 1824 Carl Maria v. Weber's geleisteter Sommerhof gewesen und in diesen Räumen eine Reihe seiner bedeutendsten Compositionen, vor allem aber die ganze Gattung geschrieben worden. — Schon 1806 hatte der königl. Musikdirector Hr. Wih. Jähns aus Berlin, einer der treuesten Förderer und grüßlichsten Kenner Weber's, durch Stiftung eines Gedenk-buchs, eines Portraits und einiger Autographen des Meisters die denkwürdige Stätte angemessen bezeichnet; jetzt ist es Hr. Jähns, vorwiegend durch eine von Hr. Musikalienverleger Brandus in Paris gesammelte und zu seiner Verfügung gestellte Summe und andere von Berlin ausgegangene Beiträge, möglich geworden, das Pöcheritz-Haus in monumentaler Weise zu schmücken. Der dazu bereitete, in welchem Stile gehaltenen Festlich ist ein Angest. Herr Johann Jähns aus Göttingen und geleitet in der Leitung des Winterbauers Hr. Jähns in Berlin ausgeführt. Er besteht aus dreizehn in der Welt vergessenen Priat, ist freisinnig, 3/4 bis im Durchmesser, hart profiliert und zeigt eine alantisch-verzierte Pyra, umgeben von dem Namen „Carl Maria v. Weber“ darunter die Jahreszahlen des Weber'schen Lebensalters in Pöcheritz. — Die bei der Feierlichkeit gebaltene Rede des Musikdirectors Jähns wurde mit zwei Gefängen von Weber eingeleitet und beschlossen mit für den Tag geschriebenen Liedern von W. Jähns. Diefelben wurden vorgelesen von sechs aus der Gattung Jähnsen, die die Pöcheritz-Partei zu Dresden und der königl. Direction des festl. festl. festl. Kapellmeisters Herrn Dr. Jos. Rieg. Eine überaus zahlreiche Versammlung, worunter viele musikalische und andere Notabilitäten Dresdens, hatte sich der schönen und ergreifenden Feier angegeschlossen.

„* (Bern.) Beim Beginn der Reiseferien erlauben wir uns, auf eine von Herrn J. L. Jähns, Registrator des schweizerischen Postdepartements, herausgegebene Cardstafel der

Schweiz aufmerksam zu machen, welche, nach den officiellen Materialien des schweizerischen Postdepartements bearbeitet, unbedruckt allen in der Schweiz Reisenden ein sehr bequemes und portatiles Hilfsmittel sein wird. Dr. J. v. Jähns, eine der ersten Autoritäten auf diesem Feld, läßt der Arbeit des Hrn. Jähns alle Anerkennung zu Theil werden.

„* Der Project der Gräfin von Vorp gegen den Herzog Karl von Braunschweig ist in Paris endlich entschieden und die Intervention bringt aus Paris, 16. Juni, aus dem Verhandlungen eine ganz Reihe von Verhandlungen.

„* (Paris.) Das Pferd Gladiateur ist von der Verwaltung der Staats-Statuten um den enormen Preis von 200,000 Franken angekauft worden. Der Verkäufer dieses Pferdes soll, wie man sagt, außer allen schon erhaltenen Auszeichnungen auch noch zum Senator ernannt werden!

S a n d t a g.

Haus der Abgeordneten.

70. Sitzung vom 16. Juni. (Schluß.)

Nach dem Abgeordneten Graf Bartensteden, dessen Auslassung wir mitgeteilt haben, erhält das Wort der Abg. Lent (für den Commissionen-Artikel). Die Autorität des liberalen Staatsrechts-Lehrers v. Rönne wird Ihnen nicht gelte, da auch die Buchhändler eines liberalen Fabrikanten (schlechter) sind, als die eines gutgeleiteten. Aber die Herren v. Gruener und Reichensperger werden Sie gelte lassen; alle deutschen Staatsrechtler stehen auf unserer Seite, alle deutschen Verfassungen außer der reichlichen, eine Erklärung des Ober-Tribunals vor 12 Jahren, eine Deklaration des Kommunitarismus vor 4 Jahren. Wenn wir diesen Saal verlassen, stehen uns Verfassungen und Sanktionen bevor, das Alles läßt uns gleichgültig. Dem Tage von Ligny, der heute sein 50-jähriges Jubiläum hat, folgte die Sonne von Waterloo.

Abg. Bantrop: Als neuzeitiger Regierungs-Commissar hat gegen das Leben des Hauses empfindlich gezeigt, da sagte man, es möge lieber sein, daß kommen, der weniger empfänglich ist. (Pfeiferei.) In England ist das Parlamentenmitglied verantwortlich für das, was von seinen Reden gedruckt wird. Auch steht es dort jedem Mitgliede frei, die Tribünen räumen zu lassen, und die Tribünen haben bei uns einen großen Einfluß auf die Redner; auf mich nicht, denn ich sage so, daß ich sie nicht setzen kann. (Pfeiferei.) Wenn ein Angehöriger eines barbarischen Staates, der seine Verfassung hat, in diesen Saal kommt, der muß glauben, daß die ersten Diener der Krone auf dem Aquilafuß stehen. Man kann sagen: Du bist im Unrecht — etwas anderes ist: Du bist gemein. Man misst und einzelne Aushebungen vor: Ja, meine Herren, wir sind Menschen und die Beispiele verdienen gute Stellen. „Juwelen machen auch ein „Vater“, aber um ihnen eine innere „Macht“, das „Pfeiferei“, zuzugucken, müssen wir 3 Jahre lang sitzen. Dieser unterblieben alle Zeichen des Bewußt und des Pflichten und an einem zurückgebliebenen Bravo sticht Niemand. Was hat der Abgeordnete Walde nicht oft für persönliche Bemerkungen, an denen nichts persönlich war, als die Person, ohne Unterbrechung seitens des Präsidiums machen dürfen, so daß ich geglaubt habe, der Herr Präsident wäre nicht auf dem linken Ohr, da mir mitgeteilt ist, daß er überhaupt nicht gut hört. (Unterdrückung. Pfeif!) Pfeif! Diese Abgeordnete verlassen den Saal! Werden Sie gegen und nach den Regeln des Christentums, so werden die Constitute rascher heilen, als durch gereizte Reden.

Präsident Grabow bemerkt, daß er auf beiden Ohren gleich hört.

Abgeordneter Walde: Der Vortrager hat mit seiner Colbung die alten Angriffe wiederholt und immer wieder das Christentum hervorgerufen. (Sehr wahr.) Er hat dem Präsidium vorgeworfen, daß er auf einem Ort laub sei. Meine Herren, diese Bemerkung gedehnt in eine Kränze geringen Knetes, aber nicht in dies Haus. (Kehlschlag Pfeif.) Das Christentum, meine Herren, heißt eine innere „Macht“, das alte Christentum, das ich Bahn treaden müßte gegen das Heidentum, um die Sklaverei aus der Welt zu schaffen und sie vom Egoismus zu befreien. Es regte mich die Macht der Wahrheit und des Fortschritts und die Christen müßten es sich so gut wie wir gefallen lassen, daß sie eingepfercht wurden, wie man uns hat einsperren wollen. Eben's haben sie sich die Denunciation gefallen lassen müssen, und daß man sie den Reden vorwarf. Das ist doch das Christentum, nicht aber die Gleichheit! (Wahrer Juch.) Ja, meine Herren, der Antrag ist für mich sehr gering, in erklärung, in nicht. (Sehr wahr.) Ihrer Partei (zur Rechten gewandt) steht ein Wahl seit ihrer Enthebung im Jahre 1848 an, der Wahl der Denunciation, der falschen Anklage. (Lauter Pfeif.) Wäre sie von sich weisen diesen Schmutz, der ihr noch anhaftet seit jenen Tagen, so werden wir ihr die Achtung beweisen, die ihr gebührt. Wenn irgend Jemand das Recht hat, so zu sagen, so bin ich es, denn wenn irgend Jemand sich den beabsichtigten und befehlenswerten Mann im preussischen Saal nennen kann, so bin ich es, das wir mit jeder Recht geben. (Laut Zustimmung.) Darum haben alle diese Reden nicht mit sich geschäft, außer veltelnd meiner Gesandtheit, weil es Anfang mit sechs Monate im Gefängnis zu halten, aber die Barmherzigen, meine Bürger habe ich durchaus nicht verloren! Darum wundere ich mich, daß Sie so äußerst empfindlich gegen Beleidigungen und Beleidigungen sind. — Da die Antrag eine Kogit in sich, so würden Sie doch nicht oppositionen an dieselbe Majorität, die Sie in den Wahlen beschimpfen. In England wird der Parlamenten-Meiner in Bezug auf den Abdruck seiner Rede als Schriftsteller behandelt, daß also den vollen Schutz der Pressefreiheit. Es zeigt sich denn die Pressefreiheit und im höchsten Maße. Größere Beleidigungen, als die des Herrn Walde gegen uns lassen sich doch kaum finden. Der Antrag ist war notwendig gegen die vielen Ausfälle in unserer Gesetzgebung, gegen „das und Verachtung“, er ist ein Privilegium, das die Frucht der Arbeit aller Länder ist. In jenem Artikel ist von Meinungen die Rede, d. h. von Meinungen; eine andere Interpretation ist doch das Können, was man denken kann. In England haben Biberforce, O'Connell und Coates, diese Helden unserer Jahrhunderte, die Manipulation der Regier, der Kabbalisten und die Aufhebung der Korruption durchgesetzt, die Disziplin haben nachgeben. Diese werden auch nachgeben müssen. Wir suchen nicht in der Majorität. Wir sagen mit den Worten eines Dichters, der unserer Partei angehört, Pfaffen:

„Pfaffen lobn't die Weisheit nicht, zu sagen, Und frei und wahr zu sprechen heisset Jren, Weil bald wir alle ruhn in Schlafopagen.“

Abg. Graf v. Eulenb. (zur Geschäftsordnung. Bitterkeit von Unruh hat das Präsidium übernommen.) Ja, ich fühle mich verpflichtet, den Saal des Herrn Präsidiums anzufachen gegen die Reden, die der Herr Vortrager gegen den Abg. Walde und unsere ganze Partei geübt hat. Dieser Herr ist für einen Mann von Ede amisch, seine Reden rühmlich mit anderen, und ich gehe mich vor (sehr Pfaffen) hin, daß der Pfaffen den Redner zur Ordnung rufen wird.

Herr Präsident v. L. und U. erwidert, daß er während der Walde'schen Rede nicht präsent war. Der Ausdruck „Recht“ entspricht nicht den parlamentarischen Formen, aber wenn dem Präsidenten wissenschaftliche Parteilichkeit vorgelegt werden, so habe unsere Geschäftsordnung nur schwache Hilfsmittel, das Verhalten mit der der englischen Parlamente. Wenn man einen Redner nicht braucht, den die Rede vereint, so kann er nicht zur Ordnung gerufen werden. Beleidigen hat der Abg. Walde Niemand wollen.

Nach einer energischen Debatte zwischen den Abg. Walde, Walde, Bantrop und Bantrop erklärt Graf v. Eulenb. schließlich in Bezug auf „Recht geringen Grades“ das Verlangen nach

Amtliche Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Fortschreibung des Katastrals der Grundstücke an Pflanzungen und Gebäuden im diesseitigen Verwaltungsbereich werden folgende Termine anberaumt:

- 1) für die Ortsgemeinde Dransdorf Mittwoch den 28. Juni c.;
 - 2) für die Ortsgemeinde Rheindorf Freitag den 30. Juni c., und
 - 3) für die Stadt Bonn und deren Bezirk Samstag den 1. und Dienstag den 4. Juli c.
- Bonn, den 19. Juni 1865.
Der Königl. Steuer-Controllenr.
E. v. o. r.

Todes-Anzeige.

Entsetzten Verwandten und Freunden zeige ich an, daß unser innigstgeliebter Gatte und Bruder

Michael Joseph Meiß,
Einnehmer-Versittant an der Rheinischen Eisenbahn in Köln,

nach zwölfmonatlichem Krankenlager heute Nacht 2 Uhr in ein besseres Leben abgerufen wurde. Die Beerdigung findet Dinstag, den 20. d., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Langstraße No. 49 aus Statt.

Nülheim am Rhein, 18. Juni 1865.

Die trauernde Gattin und Brüder.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Bonn bei

Max Cohen & Sohn:

Allgemeines

Berg-Gesetz für die Preuss. Staaten.

In Kraft vom 1. October 1865.

Preis: 10 Sgr.

Elberfeld. Verlag von R. L. Friderichs.

So eben erschien und ist zu haben bei

A. Henry:

Allgemeines Berggesetz für die Preussischen Staaten.

In Kraft vom 1. October 1865.

Preis 10 Sgr.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 20. Juni 1865, Mittags 11 Uhr, sollen auf dem Marktplatz zu Bonn gegen baare Zahlung verkauft werden: verschiedene Hausmobilen.

Der Gerichtsvollzieher, Vinn.

Cifel.

Seit dem 1. Juni 1865 besteht zu Meifferscheid bei Schleiden eine Kgl. Post-Expedition.
Eingefant.

Gras-Verkauf

von 198 Morgen Wiesen zu Laubachshof, auf dem Rittergut Wengberg und Hoppe, (geleg. zwischen Alenahr u. Wärschweiler).

Am Dinstag den 4. Juli 1865, Morgens 9 Uhr anfangend, wird daselbst das obige Graswäldchen wie bisher alljährlich am ersten Dinstag im Monat Juli verkauft.

Meifferscheid bei Schleiden, im Juni 1865.

W. & H. Hirsch.

Das von Herrn Marx-Hansemann bewohnte

Haus Poppelsd. Allee Nro. 1

ist zu vermieten oder zu verkaufen und in einigen Monaten zu beziehen.

Näheres im Nebenhause Nro. 3.

Bonn.

Die 2. Etage des Pariserischen Hauses an der Medenbühlstraße sowie ein Salon und 3 Zimmer, m. d. l. i. t., in meinem neuen Hause an der Vorderbühlstraße zu vermieten; auch können beide Häuser, sowie das neue Haus am Rheinwerf käuflich erworben werden. Näheres bei P. Sattler.

Ein vor zehn Jahren neu erbautes Haus mit Stallung und Remise, großem Garten, in der schönsten Lage Bonns, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch ganz oder geteilt zu vermieten. Beschreib. Baumkauter Nr. 9.

Sonnenf.

2-3 freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen und zu vermieten Häuser in vorzüglichen Lagen. Näheres bei Eisenhammer, Brunnengasse 1106.

Zu vermieten Weinbergschloß Nr. 2 eine freundliche Wohnung, bestehend aus sieben Räumen, nebst allen häusl. Bequemlichkeiten.

Verkauf des Schlosses Allner an der Sieg mit zugehörigen Grundbesitzungen.

Das den Erben Freiherrn Maximilian von Loë zu Allner zugehörige Rittergut Schloß Allner an der Sieg nebst den zugehörigen Grundbesitzungen soll theilungshalber

Donnerstag den 31. August*) d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Schreibstube des Notars Eglinger in Köln, Richmodstraße Nr. 4, unter günstigen Zahlungsbedingungen meistbietend verkauft werden. Diese Immobilien werden zuerst in folgenden Losen und sodann im Ganzen zur Ausstellung gelangen:

1. Loos: Ackerland, Wiesen und Gärten des Sömer-Friedhofes und bei Ullweiler und Friedwintel nebst der Baltharzelle Eimerbusch, zusammen 213 1/2 Morgen.
 2. Loos: Das herrschaftliche Wohnhaus (sogen. Stein'sche Haus) zu Geiflingen und das Wohnhaus auf dem Abteihofe daselbst nebst den, bei diesen Gebäuden resp. beim Dorfe Geiflingen gelegenen Gärten, Baumgärten, Aedern, Wiesen und den Holzungen aus der Geiflinger Mark, überhaupt 389 "
 3. Loos: Die unmittelbar am Sieglusse in der Gemeinde Geiflingen gelegene sogenannte Riffendorfer Aue, bestehend aus Weiden-schlämmen, Wiesen, Ackerland und vorzüglich bestandener Holzung, groß 153 1/2 "
 4. Loos: Der Petershöfchenhof an der Köln-Frankfurter Straße bei Striesen gelegen, umfösend außer den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden an Gärten, Aedern, Wiesen und einiger Holzung, 147 1/2 "
 5. Loos: Das Schloßgebäude zu Allner mit der nahe gelegenen Oels- und Nagelmühle, dem Röhrlenhause daselbst und an Gärten, Aedern, Wiesen und Holzung 886 1/2 "
- Uebershaupt 1790 Morgen.

Die Immobilien liegen im schönsten, fruchtbaren und bevölkerten Teile des Sieghales, beiderseits der Köln-Frankfurter Straße und der Köln-Geiflinger Eisenbahn bei der, von Köln in einer Stunde zu erreichenden Bahnstation Hennes, von wo Schloß Allner 20 Minuten, das Hauptgebäude des zweiten Looses nur 10 Minuten entfernt ist.

Die Schloßgebäude zeichnen sich durch großartige Bauart, durch romantische und gesunde Lage, die sämtlichen Grundbesitzungen durch günstige Lage und seltene Rentabilität aus, so, daß sich diese Immobilien ebenso sehr zur eigenen herrschaftlichen Benutzung wie zu einer sicheren Kapital-Anlage eignen. Die fortwährende Zunahme der Industrie in Mitte dieser Besitzungen sichert denselben namentlich eine entsprechende fortwährende Steigerung der Erträge.

Zur Befichtigung der Verkaufsobjekte und zur Information über die bestehenden Verhältnisse beliebe man sich an den Rentmeister Schmidt auf Schloß Allner bei Hennes, wegen Einsicht der Verkaufsbedingungen an denselben, den Notar Eglinger in Köln und den General-Verwalter der Herren Eigentümer Domänen-Inspector Stetter auf Schloß Calum bei Kaiserwerth zu wenden.

*) Nicht wie früher am 12. August.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES
MACHINES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGENE

von Doqueuxmarc sein Rouen
fabrikt in Rouen, r. St-Nicolas, 20

Um augenblicklich Haar und
Wasser in allen Räumen, eine Ge-
sunde für die Haut zu liefern.
Solche Parfümstoffe ist das Beste
aller ähnlichen da gewachsen.

General-Depot bei Fr. Wolff und Sohn,
Holländerstr. in Berlinstr.

In Bonn bei W. Immerschitt.

Naphta,

vorzügliches Mittel zum Waschen der Glacé-
Handschuhe, so wie zur Entfernung von Fett,
Öl und sonstigen Flecken aus Seide, Wolle
u. s. w. in Flaschen à 3, 6, 12 und 20 Sgr.
zu haben in der
Kendall'schen Seifen- & Parfümerien-
Handlung, Wenzelgasse No. 461.

Aus dem Schiffe zu beziehen:

Bestes

Schrott- und Fettgeriß
à 23 Sgr. per Maltre frei an's Haus
geliefert.
Hipp & Co.

Herren-Kleider

In allen Farben werden fortwährend wie neu
gewaschen u. von allen Flecken gereinigt sowie
angelaufen von Fr. Schäfer, Relling. 100.

Ausverkauft wegen Aufgabe des Geschäftes:
Porzellan, Glas, Silberrn etc. zu den billigen
Preisen bei Frau Schimmer, Franz-
lanterstraße 1013a.

Reingehaltene rotte und weiße Weine die
Flasche zu 8, 10, und 12 Sgr., Borsparheimer
20 Sgr., bei Frau Schimmer, Franz-
lanterstraße 1013a.

Haus-Verkauf

Wederstraße No. 5 in unmittelbarer Nähe
der Kollengierstraße.

Eine elegant möblierte Wohnung auf der
Kollengierstraße steht vom 1. September an
zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Drei Oleanderbäume zu verkaufen.
Näheres Neugasse 978.

Unterzeichnete empfiehlt sich, von der hies.
Bedrücke concurrenzlos, im Befolgen von Pland-
büden in und aus dem hiesigen Lande.

Frau Christina Graß,

Hundsgasse Nr. 1064, erste Etage,
preisliches Haus rechts von der Sandtaule aus.

Lilione,

von höchsten Medicinalstellen geprüft
und genehmigt, wirksamstes Mittel
bei gelblicher Haut, braunen Flecken,
Sommerprossen, Rötter, Finnen,
Flechten, Hautunreinigkeiten, rother
Nase oder Haut und allen Hautleiden.

Banzenod!

Sicherstes Mittel gegen Wanzen;
die ganze Brut wird vertilgt! An-
deres Ungeziefer verschwindet durch
"Acht perliches Insectenpulver."
10 Sgr., 5 Sgr., 3 1/2 Sgr.

Feytona, oder america-
nisch, Blüthen-
Öl, sicherstes Mittel gegen Zahn-
weh. Wirkung augenblicklich!

Allein ächt in Bonn bei
fr. M. Elberskirchen,
Sternstraße Nr. 195.

Als Putz- und Wäscheöl so wie
in aller Schmeidearbeit empfiehlt sich
D. J. Heinrichs, Postplatzgasse 346.

Eine milchgebende Felsin zu mie-
then gesucht. Näb. in d. Exp. d. Bl.

Kirschbaum, Nußbaum, und Birken-
stämme, sowie ovale und runde Tische zu den
billigsten Preisen zu verkaufen. Kaiserstr. 442.

Getragene Stiefel und Schuhe werden an-
gekauft. Rellinggasse 563 bei Zeising.

Lehrstelle frei

In einem Geschäft in Koblenz für ein ansehn-
liches Rädchen, das französisch oder englisch
spricht und von anständiger Familie ist.
Schreibende Franco-Offerten unter A M 18
belegt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht Stelle als Gehilfe
in einem Geschäft, oder als Kolonialwaren-
Gehilfe. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Bedienter, der gute Zeugnisse auf-
weisen kann, und seiner Militärpflicht bereits
genügt, wird Kollengierstr. 46 zum 1. Juli ge-
sucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mäd-
chen für Küche und Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein braunes und fleischiges Dienstmädchen wird
gesucht. Wenzelgasse 274.

Einmal ein hiesiges Mädchen und ein Junge
für dauernde Arbeit, Wederstraße No. 8.

Eine Frau f. Stundearbeit, Wengasse 947.

Frauenverein.

Die geehrten Damen werden gebeten, sich
am Dinstag den 20. Juni im gewöhnlichen
Lokale recht pünktlich und zahlreich einzufin-
den, da Weiteres zu besprechen ist und dies
die letzte Versammlung in diesem Sommer
sein wird.

Bonner-Männer-Gesang-Verein.

Heute Dinstag, punkt 8 1/2 Uhr. Probe auf
dem Marktplatz. Der Vorstand.

Concordia.

Heute Dinstag Abend 8 1/2 Uhr Probe.

St. Peter-Verein.

Heute Dinstag Abend bei Nicolai, Josephstr.

Ein unverheirateter, kaufmännisch gebil-
deter Mann von 30 Jahren, sucht Beschäftigung
entweder auf einem Bureau, oder als Ber-
echnungs- oder Kassier in einer Fabrik. Der-
selbe kann auf Verlangen einige Caution
stellen. Näheres in Nr. 364 in Bonn.

Ein geübtes Mädchen, welches mit Kindern
umzugehen weiß, das häusl. Arbeit versteht,
wird gleich gesucht. Nur mit guten Zeug-
nissen versehen wollen sich melden. Beschreib.
Wenzelgasse No. 133 eine Treppe hoch.

Ein anständiges Mädchen, das Kochen und
die Haushaltung versteht, wünscht Stelle als
Köchin od. Haushält. Wenzelgasse No. 2.

Ein gelernter Gärtner, der gute Zeugnisse
besitzt, sucht für gleich Stelle. Näheres Ka-
sernstraße No. 351 in Bonn.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit,
welches auch waschen und bügeln kann, Ende
dieses Monats gesucht. Näb. in der Exped.

Ein Mädchen wünscht noch einige Stunden
zum Waschen und Bügeln, Wengasse 401.

Eine Köchin gesucht. Wo, sagt die Expe-
dition d. Bl.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin
wird gesucht. Wo wem, sagt die Exped.

Ein tüchtiges Zweitmädchen findet zum 1.
Sept. eine gute Stelle. Baumkauter Allee 2.

Dienstmädchen gesucht Brüderstraße 231
bei Baffermeyer.

Ein Schmiedegesell und ein harter Drehring
wird gesucht. Postplatzgasse 346.

Ein braun. Knabe vom Lande kann Beschäf-
tigung finden. Kölnstraße 391.

Ein Zweitmädchen gef. Wengasse 463/4.

Eine Frau f. Stundearbeit, Engelthalerstr. 600.

Wärgesell gesucht Brüdergasse 1036.

Heute Dinstag den 20. Juni
wird die rühmlich bekannte

Zillerthaler Sängers-Gesellschaft

von S. Holand,
welche voriges Jahr auch in dieser Stadt
so vielen Beifall sich erkaufte, ein

vorletztes CONCERT

geben im Garten des
Grand Hôtel Royal.

Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 5 Sgr.
Kinder 2 1/2 Sgr.

Terze zu 2 Sgr. an der Kasse zu haben.

Permanente

Kunstaussstellung.

(Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.)

Rheinische Eisenbahn.

Von Bonn nach Köln 6 1/2, 6 20, 7 20, 9 20 Mo-
nats: 12 20 Mittags; 1 1/2, 4 10 Nachmitt.;
6 10, 8 10, 9 20 Abends.

Von Bonn u. Basel u. Wien 6 1/2 Morgs.;
Basel 9 10 Morgs.; nach Mainz u. weiter
10 20 Morgs., 12 20 Mittags; 3 40 Nachm.; 6
Abends; nach Koblenz 4 Morgs und
6 10 Abends; 2 20, 2 30 Nachmitt. nach
Kremagen; 4 20, 7 20 nach Rolandseck.

* Entree aus Bonn- und Hestagen.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische & Düsseldorf'sche Gesellschaft.
Abfahrten von Bonn vom 15. Mai ab:

Zu Berg: Morgens 6, 8 und 9 1/2 Uhr nach
Mainz. Mittags 12 1/2 Uhr nach St.
Georg. Nachmittags 3 1/2 Uhr nach Kob-
lenz. Abends 7 Uhr nach Remscheid.
Abends 11 1/2 Uhr nach Mannheim.

Zu Thal: Morgens 6 1/2 und 8 1/2 Uhr nach
Köln. Mittags 12 1/2 Uhr nach Düsseldorf.
Nachmittags 3 Uhr nach Köln. Nachmittags
5 Uhr nach Düsseldorf, Rotterdam, London.
Abends 5 1/2 und 8 Uhr nach Köln.

Entree aus Bonn- und Hestagen Nach-
mittags 2 1/2 Uhr nach Mainz und Abends 7 Uhr
nach Mainz nach Köln.

Druck und Verlag der P. Neuffer'schen
Buchdruckerei. — Redigiert von J. Neuffer.
Expedition an Post No. 41.